



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Tourismustagung Igls**

**24.06.2010**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.16a.20

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-7318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-7318)

In der halben Stunde, zu der ich hier eingeladen wurde , kann ich keine fundamentale große Rede halten und will das auch gar nicht versuchen .Es sei mir gestattet , Ihnen , verehrte Damen und Herren , denen die für unser Land so entscheidende Welt des Tourismus anvertraut ist, ein paar N a c h d e n k i m p u l s e zu geben. Und damit gehe ich gleich in medias res , zur Sache . Der erste Impuls lautet so :

D i r e M a ß l o s i g k e i t i s t d i e M u t t e r d e r  
K r i s e n .

Wenn ich das sage und mich dabei auf griechenland berufe , dann denken Sie natürlich - ja klar , die habens da unten ja vorexerziert, - aber ich berufe mich gar nicht auf verantwortungslose Politiker und Spkulanten , Abzocker und korrupte Staatsdiener - Ich berufe mich auf ein ganz anderes Griechenland . Auf einen griechen , den amn als einen der Väter abendländischer Zivilisation bezeichnen könnte : Aristoteles . Dieser Mann hat die Idee der Kardinaltugenden in die Welt gesetzt, und daraufhingewiesen dass diese Tugenden die Grundlage eines n a c h a l t i g gelingendne menschlichen Lebens und Glückes darstellen : Gerechtikeit, Klugheit , Tapferkeit und M a ß .

Die Maßlosigkeit an Machtgier hat seinerzeit Europa an den Rand der Totalzerstörung gebracht - und ich habe das noch erlebt. Heute ist es die Maßlosigkeit der Habgier , die die Existenz der Welt bedroht.

Die Gegenwart führt uns vor Augen , wie die Maßlosigkeit des Gewinnstrebens jede ökonomische Nachhaltigkeit zerstört.

Zunächst denken wir natürlich an die Maßlosen , zu denen wir uns nicht rechnen, die Leute , die die Welt in ein Spielcasino mit dem fremden Geld verwandelt haben . Ich bin mit der Maßlosigkeit dieser Seite der Weltwirtschaft als Caritasbischof immer wieder konfrontiert worden . Erdölgesellschaften , die in Afrika ganze Ländereien verwüsten , die Einwohner mit hilfe korrupter Regierungen vertreiben , und nach der Ausbeute ein vergiftetes Land zurücklassen , und nicht davor zurückscheuen , zur Erreichung ihrer Ziele auch Mord einzusetzen . Dasselbe in brasilien , und i anderen Teilen Afrikas wo man Luxushotels mit Swimmingppools errichtet, aber die umliegenden eingeborenendörfer keine Grundwasser in in ihren Brunnen mehr haben . Ich weiß um Goldbergwerke in afrikanischen Gebieten , die Globalkplayers gehören , und die das Wasser bis ins Grundwasser vergiften - und wenn sie ausgebeutet haben , ziehen sie ab - und hinter ihnen die Sintflut.

Aber ich meine nicht nur die Maßlosigkeit des Kapitals .Ich halte es genauso je dem Maß und jeder Nachhaltigkeit widersprechend , wennman , unbeeindruckt von der Tatsache, dass in meiner Lebenszeit das Durchschnittsalter bei uns um 10 -15 Jahre gestiegen ist , sich jeder Erhöhung der Lebensarbeitszeit widersetzt , obwohl die rechenkünste eines Pflichtschülers ausreichen würden , sich auszurechnen , dass die reichste Gesellschaft niemals 30 , 40 Jahre Pension bezahlen kann . Es ist maßlos , sich gegen etwas längere Arbeitsjahre zu wehren , wenn ich gesund bin und noch arbeiten kann .Ich plädiere bestimmt nicht für das Pensionsalter von bischöfen mit 75 , aber 52 ist schlicht und einfach maßlos .

Maßlos ist auch die Anspruchsgesellschaft , die Spassgesellschaft , die Konsumgesellschaft .. Sie lebt von Sensation zu sensation , hält wahnsinnigen Luxus für Lebensqualität . giert nach Publicity , Event und Orgie . Sie bringen im Tourismus zunächst schon Geld . Die frage ist , wie nachhaltig die Spekulation in diese Rihtung ist . Man hat mir erzählt , daß man sich auf Mallorca krampfhaft bemüht , das Ballermann-Image loszuwerden , weil die seriöse Kindschaft ausbleibt. Und ich hatte einmal Gelegenheit , den Urlaubsstil de rholländischen Königsfamilie in Lech kennenzulernen . Das ist sicher echte High-Society - aber in ihrem Ansprüchen durchaus maßvoll . Und sie wünschen auch ein maßvolles Ambiente .

Und im Tourismus unseres Landes braucht es sicher ein geschärftes Maß im Umgang mit der Natur . Wir haben das dichteste Netz an Aufstiegshilfen von allen Ländern der Welt . Innsbruck ist die tourismusintensivste Diözese der Weltkirche. Und manche fin -

den kein Maß . Es müsste immer noch weitergehn . Das Wort "Ruhegebiet " wird bedeutungslos . Natürlich steht da schneller Gewinn in Aussicht . Aber auf weite Sicht gesehen - ich kenne die tiroler Bergwelt . Wir haben über der Waldgrenze eine sehr verletzliche Natur . Die durch Bagger zerstörte Flora erholt sich kaum mehr - nicht so wie unten in den Waldschneisen . Manche Formen touristischer Erschließung zerstören vielmehr als ein truppenübungsplatz oder ein behutsam gebautes Kraftwerk .

Nach Aristoteles ist Maßlosigkeit kombiniert mit Dummheit . Und das Maß mit Klugheit . Damals , im alten Griechenland , prallten zwei Gegensätze , eigentlich zeitlose Gegensätze , aufeinander : Die sogenannten Sophisten erklärten : Gut sei , was Nutzen bringt . . Dem hielten die großen Philosophen , wie Sokrates und Aristoteles entgegen : Was sittlich gut ist , was gerecht, und maßvoll ist , bringt auf weite Sicht auch nachhaltigen , wenn auch bescheideneren Wohlstand.

Der zweite Impuls :

D e r   W e i t b l i c k   i s t   V a t e r   d e r   Z u f r i e -  
d e n h e i t .

Es gibt verschiedene Gründe, warum unsere Gesellschaft sehr viel Unzufriedenheit , Unbehagen Resignation , Distanz gegenüber allen Formen von politischem Leben , permanenten Vorwurf an Institutionen aller Art. Dabei gibt es natürlich viel Unerfreuliches . Aber eine Grund für das potente Missbehagen mit unseren Zuständen ist der Wohlstand. Er verwandelt tausend gute Dinge in selbstverständlichkeiten , über die man gar nicht redet . Ein anderer Grund für die latente Vorwurfhaltung , die sich dann bis ins berühmte Desinteresse und die Wahlmüdigkeit äußert, ist unsere liebe Demokratie , sicher das geringste Übel aller Staatsformen , und der Trend unserer Informationswelt . Beides geht in die Richtung der Kritik und der negativen Sensation . Dabei braucht Demokratie natürlich Kritik . Und manches muß aufgedeckt werden . Aber jetzt geht es auch hier um das berühmte M a ß . Wenn eine Regierung kooperiert , schreit die maßlose Kritik " Kuschelkurs ) . Wenn die Koalitionspartner verschiedener Meinung sind , sind es Streithammel , die nichts weiterbringen. Diese Trends , die sich im politischen Bereich durch permanenten Populismus verstärken , werden im Informationsbereich durch ein Anwachsen boulevardnaher Tendenzen verstärkt . Es ist wie im Schlosspark : Die Hennen tendieren ungeachtet aller Schönheit in Richtung Misthaufen . Es ist wie auf der Almwiese . Man kann inmitten einer überwältigenden Blütenpracht liegen , aber die Fliegen konzentrieren sich auf den frischen , will sagen aktuellen Kuhfladen . ( Jammerflöte)

Man muss diesen Übertreibungen bewusst gegensteuern . Nicht mit der Ablehnung notwendiger Kritik . Aber mit einer zweiten Tugend des Aristoteles , der K l u g h e i t . Sie ist nicht mit Schlaueit zu verwechseln , , sie besteht vielmehr in der Sicht der Wirklichkeit , der Realität , wie sie ist . Und sie braucht W e i t b l i c k .

Ich meine hier eine doppelte Art von Weitblick :  
Einmal den zurück in die G e s c h i c h t e . Wir haben die besten 50 Jahre hinter uns , die es je gegeben hat . Die gute alte Zeit ist weitgehend ein dummes Märchen . Wir haben heute den höchsten Stand an persönlicher Freiheit , an Rechtssicherheit , an - trotz so mancher , denen es nicht gut geht , den breitesten gestreuten Wohlstand , wir haben Frieden, offene Grenzen , die hervorragendste medizinische Versorgung , das ausgebaute Sozialnetz . Das Schicksal von Behinderten und Senioren ist gegenüber meiner Jugend überhaupt nicht vergleichbar . Ich weiß das , weil ich alle Seniorenheime und Behinderteneinrichtungen im Land besucht habe. Wenn in manchen Leserzuschriften gewisse Jammertöne laut werden , wie z. B. - die neuen Talentezüge seien ja ganz schön - aber die Sitze sind viel zu hart . Wie kann man einem Staatsbürger zumuten , von Wattens bis Innsbruck ohne Polster zu sitzen . Ich weiß , dass man einer jüngeren Generation nicht leicht klar machen kann , was es heißt , in einem ungeheuer-

ten Viehwaggon bei 35 Grad Kälte in den tausendfachen Tod transportiert zu werden - dan schaut er wieder anders aus , der Talentzug . Ich möchte manchen rechtsradikalen Glatzköpfen in Europa gerne einmal 1 Woche diese gute alte Zeit erleben lassen . Dann liessen sie alle ihre Haare wieder wachsen , ohne Sieg -Heil . Einen gewissen Weitblick der Geschichte zu haben , wäre nötig , so schwierig er zu erreichen ist. Aber man würde mit einem ganz anderen Realismus in der Gegenwart stehen. Und auch ein wenig vom Park sehen , nicht nur vom Misthaufen , und von der Bergblumenpracht , nicht nur vom Kuhfladen .

Die zweite Form der **W e i t e** betrifft den Vergleich mit uns hier und den Konditionen der Menschen in den meisten Teilen der Welt von heute. Ein wenig wurde mir dieser ernüchternde Weitblick geschenkt , weil ich viele Jahre Caritasbischof in Österreich war . Als ich mein Amt antrat war der Einkommensunterschied von einem großen Land der dritten Welt und Österreich 1 : 24 . Als ich das Bischofsamt zurücklegte , betrug derselbe Unterschied 1 : 48 . Ich weiß , dass man auch bei uns sozial engagiert sein muss, weil es immer Kreise gibt , die unter die Räder kommen , und weil Kreise , die mehr als genug haben . sich in diese Schichten kaum hineinendenken können . Aber ist uns schon klar , dass unsere Städte in Österreich keine Elendsviertel haben , mit Bretter und Blechhütten , ohne Kanalisation , dass bei uns nicht Millionen ohne Krankenkasse herumlaufen ? Wenn Sie über einige österreichische Grenzen fahren mit offenen Augen , dann werden Sie sehr bald **eine Menge** alter Menschen sehen die keinen Zahnersatz haben . Und eineinhalb Flugstunden von hier weiß ich Dörfer , wo die Trinkwasserhandpumpe neben dem Misthaufen steht. Wissen wir , was unser Wasser ist ? Haben wir kranke Kinder wie in Brasilien wo sie aus einem Kloakenwasser leben ? Vor einiger Zeit ist im Zug von Wien nach Innsbruck bei mir ein Herr aus einem asiatischen Land gesessen , Geschäftsmann , vielgereist . Er hat zu mir gesagt . In ~~Österreich~~ fahre ich immer mit dem Zug . Weil ich in diesem kleinen Paradies et länger verweilen will ... Verstehen Sie , was ich meine , mit dem Weitblick in die heutige Welt ? , und dass dieser Weitblick ein Vater des Zufriedenerseins<sup>sein</sup> könnte ?

Noch ein dritter kleiner Nachdenkimpuls :

M e n s c h l i c h k e i t     i s t     d i e     V o r a u s s e t z u n g  
f ü r     e i n     G a s t l a n d     m i t     H e r z

Es ist wie überall - auch in der Kirche : In den großangelegten , industrialisierten , in riesigen Ketten auf der ganzen Welt operierenden Tourismus ist immer die Gefahr der Entpersönlichung -und damit eines rein geschäftsmäßig-kalten Klimas gegeben .Ich glaube , dass der Tiroler Tourismus zum Großteil doch noch individuell - familiär , auf menschliche Beziehung ausgerichtet und irgendwie heimatgefühl vermittelnd orientiert ist . Und dieses Klima ist die Voraussetzung für ein Gastland mit Geist und Herz .

Dabei ist dieses Klima sicher gar nicht einfach ( als Seelsoeger erlebt man ja auch , wie man manchmal emotional an die Grenzen kommt. Es ist nicht so , wie mir ein deutscher Gast einmal da oben in Heiligwass mit dem Blick ins Inntal gesagt hat : "Ihr Tiroler seid schon brüder - verkauft einfach die schöne Landschaft und kassiert ... " Ich habe ihm zu erklären versucht , dass Tourismus kein billiges Geldverdienen ist ., sondern beanspruchende und manchmal harte Arbeit bedeutet - und zwar für die Chefetage , die Rezeption , , Küche, . Kellner , Zimmermädchen . Bergführer , Hüttenwirt und die Bäuerin beim Urlaub auf dem Bauernhof. Es muß die ganze Berufschaft ein menschliches Klima verbinden . Ich bin in Tirol mit vielen beschäftigten im Tourismus zusammengekommen - und habe die Problematik vieler kennengelernt . Darf ich in einem kleinen Beispiel sagen , was ich meine :

Da hat mir ein einfacher Hausknecht , , so ein Allerweltsfaktotum , in einem kleineren Hotel gesagt : Wissen ich bin viel in der Welt herumgekommen , in großen Zentren und Hotels - aber hier bleib ich . Ich verdiene zwar etwas weniger - aber hier ist ein so angenehmes Klima , dass die Arbeit einem Freude macht . Stellen Sie sich vor , wie meine Frau dahei , erkrankt ist , hat sich die Chefin immer wieder nach ihr erkundigt , und in der Zwischensaison durfte sie zu mir herauf mit dem Kind auf Erholung fahren ... " Darf ich ein Erfahrung einstreuen , die ich auch als Präsident der Christopherusbruderschaft gemacht habe , bei der man sich ja auch um die Angestellten bemüht hat : Eine ganz wichtige Rolle spielen dabei die Frauen , die Hoteliersgattinnen und Chefinneen . Irgendwie ist ihnen in besonderer Weise das Klima anvertraut und ihre spezielle Domäne .

Ein gutes menschliches Klima löst nicht alle Probleme , aber es macht alle leichter . Und weil der Tourismus nun einmal Menschen dient und menschlich fordert , ist dieses Klima , das letztlich aus vielen kleinen Aufmerksamkeiten , Einfühlungen , Rücksichtnahmen , Zuwendungen und Gesten geprägt ist , so wichtig .

Und dieses Klima überträgt sich auf den Gast , und wird manchmal für das Wohlbefinden wichtiger als marmorne Plantschbecken und raffinierte Fitnessgeräte und das Viele , das man für Wellness heute bereitstellt . Wenn ich diesen Nachdenkimpuls zum menschlichen Klima mir zu geben erlaubt habe , dann hängt das auch damit zusammen , dass ich in den vergangenen Jahrzehnten im ganzen deutschen Sprachraum tätig war und auch Tausende von Briefen bekommen und beantwortet habe . Und immer wieder ist mir der Lobgesang und die dankbare Erinnerung an einen Tirourlaub begegnet , in dem man als Gast dieses Klima erlebt hat und nicht nur ein gemietetes Zimmer . Natürlich weiß ich , dass Sie im ganzen Stress der Saison auch darauf achten müssen , dass zum nötigen Ausgleichen und e-rholung kommen . So wie es den seelisch gestörten Seelsorger und den hilflosen Helfer gibt , so wird es wahrscheinlich auch den ausgepumpten Gastgeber geben .

Das sind sie , die drei Impulse .

Maßlosigkeit ist die Mutter der Krise .  
 Weitblick wäre der Vater der Zufriedenheit  
 und Menschlichkeit die Voraussetzung für ein Gastland mit Geist und Herz . Und das wollen wir ja bleiben . Ich habe nicht besonders fromm geredet - aber jetzt zum Schluß sage ich aus vollem Herzen : G o t t  
 s e g n e S i e !

Zu den Themen, Problemen, Sorgen und Projekten des touristischen Alltags, der Sie beschäftigt, wenn Sie hier zusammenkommen, kann ich nicht viel beitragen. Aber wozu ich sie bewegen möchte, ist ein Innehalten, eine kleine Nachdenkpause einzulegen - in einem Beruf, der, wie ich weiß, ein sehr fordernder, beschlagnehmender, und in unzähligen Kontakten und Aufgaben beanspruchender ist. Ich möchte Ihnen in dieser halben Stunde nur drei Sätze vorlegen, die mehr den großen Sinnhorizont betreffen, den wir brauchen, damit uns das Leben freut.

Als ersten wähle ich einen kritisch-nachdenklichen Satz, den uns die jüngste Epoche der Welt- und Wirtschaftsgeschichte geradezu aufdrängt

D i e   M a ß l o s i g k e i t   i s t   d i e   M u t t e r   d e r  
K r i s e n .

Nobelpreisträger und Wirtschaftswissenschaftler haben das einhellig als einen Grund für die Ereignisse angegeben, die die Welt an den Rand der Katastrophe geführt haben. Ein maßloses Gewinnstreben, das das schnelle Rafften in den Mittelpunkt aller finanzieller Aktion gestellt hat - aber niemals irgendeine ökonomische Nachhaltigkeit, hat die Welt in ein Spielkasino verwandelt. Nur 10 % aller Geldströme dienen der Investition, 90 % nur der Spekulation. Ich bin in der Welt ja nur karitativ tätig, in Albanien, in Brasilien, in Mali. Aber überall stößt man auf diese folgenverachtende Maßlosigkeit. Ich baue in Mali, einem der ärmsten Länder der Welt, Tiefbrunnen. An einem Ort betreibt inmitten der bitterarmen Menschen ein amerikanischer Konzern ein Goldbergwerk. Das ganze Umfeld wird vergiftet. Da ist ein See, ein großer See, mit Gitterzaun umgeben, damit keine Tiere hinkommen. Sie kommen in ihrer Wassersuche doch hin und liegen tot am Ufer. Kein Vogel überlebt, der etwas von diesem Wasser nimmt. Es wird noch schlimmer: Wenn dieses Wasser ins Grundwasser sinkt, wird der Brunnen, den wir gebaut haben, nicht Leben bringen, sondern Tod. Die Maßlosigkeit hat durch Ölfirmen in Nigeria ganze Landstriche verwüsten lassen, nachdem man die Bevölkerung mit Hilfe bestochener Politiker vertrieben hatte. Und der Golf von Mexiko fügt ein neues Kapitel an. Diese Maßlosigkeit hat keine bessere moralische Qualität als irgendeine Terrorgruppe. Sie vergiftet die Welt mit dem Spiel von Korrupturen und Korrupten, von Schnellgewinnern und Rechtlosen, von Luxus und Tod. Vor 2500 Jahren standen sich in Griechenland zwei Denkschulen gegenüber Sokrates (in seinem Gefolge Platon und Aristoteles) und die sogenannten Sophisten. Letztere haben die These verkündet: Was uns nützt, was Gewinn bringt, Vorteil, Zuwachs an Reichtum und Macht, Genuss und Vorteil - das ist gut. Demgegenüber sagten Sokrates und die großen Philosophen: Das, was menschlich richtig und gewissenmäßig zu verantworten ist, d.h. das sittlich-Gute, wird auf weite Sicht auch Nutzen bringen und das Leben lebenswert machen. Damit berühren sie den Zusammenhang von moralischer Einstellung und Nachhaltigkeit.

Maßlosigkeit kann eine Volksseuche werden. Es gibt nicht nur die Maßlosigkeit des Kapitals. Es gibt auch die Maßlosigkeit einer Wohlstandsforderungsgesellschaft. Wenn das Lebensdurchschnittsalter innerhalb meiner Generation um 10 - 15 Jahre zunimmt, dann ist es maßlos, sich gegen eine Verlängerung der Arbeitsjahre aufzulehnen, wenn man gesund ist. Es ist maßlos und widersinnig zu erwarten, dass eine Gesellschaft 30, 40 Jahre Pension bezahlen kann. Es gibt in Österreich Berufsgruppen, die mit 52 in den Ruhestand gehen. Die weiteren Folgen sind doch evident.

Maßlos ist auch die Spass- und Luxusgesellschaft, die sich für eine High-Society hält, wenn sie überbordende Forderungen nach Genuss, Sensation, Medientamam, Events und hemmungslosem Ausleben aller Be-

dürfnisse stellt , auch den primitivsten . Und existiert die Frage , ob man im Tourismus mit der Spekulation auf diese fragwürdige High-Society n a c h a l t i g den seriösen Gewinn macht . . Es gibt eine echte High-Society , die schon eine gewisse Exklusivität wünscht und ein entsprechendes Ambiente , aber weder umweltbelastendes Spaktakel noch fragwürdige Offerte . Ich hatte Gelegenheit , den Urlaubsstil der holländischen Königsfamilie in Lech kennenzulernen - und die gehört sicher zur echten High-Society.

Ich muß hier nicht verbreitern über dem maßlosen Umgang mit dem kostbarsten Gut des Tourismus , der Natur . Es wird bedenklich , wenn Ruhezone eben kein Maß mehr darstellen . Ich kann mich in Detailfragen nicht einlassen . Aber wir sind das Land mit dem dichtesten Netz an Aufstiegshilfen in der Welt . Jetzt ist wohl Maß angesagt , wenn man von Nachhaltigkeit aller Maßnahmen sprechen will . Das Wort Maßnahme birgt ja das Maß . Ich denke an einen steilen Berghang , über den ich nach dem Klettern oft heruntergegangen bin . Ein einziges Blumenparadies . Jetzt soll es erschlossen werden . Ich weiß , was übrigbleibt , wenn die Bagger abziehen : Eine Mondlandschaft . Flora in diesen Höhen braucht Jahrzehnte zur Erholung , selbst wenn man sie in Ruhe läßt .

Die Maßlosigkeit ist die Mutter der Krisen .

Der zweite Satz klingt vielleicht etwas mekrwürdig :

D e r   W e i t b l i c k   i s t   d e r   V a t e r   d e r  
Z u f r i e d e n h e i t

Ich muß Ihnen ja nicht explizieren , dass die Unzufriedenheit sich in einer freien , demokratischen , angeblich politisch reifen Gesellschaft wie ein Tsunami ausbreitet . Ich weiß - eine funktionierende Gesellschaft braucht Kritik , neue Ideen , ständige Verbesserungen . Aber das kann eben in ein ständiges Forderungen , Kritisieren , Herabsetzen und habituelle Unzufriedenheit umschlagen . Für manche ist die ganze Politik ein einziger Versager , und man demonstriert das dann in vornehmer sogenannter Politikmüdigkeit und Desinteresse . Mediale wird das - nicht immer bewusst - gefördert . Wenn etwas - wie eben oft im Leben - zwei Seiten hat - ist es schlecht . Wenn es nicht gleich gemacht wird , ist es Verzögerungstaktik und Untätigkeit . Wenn es schnell gemacht wird , ist es Huschpusch . Wenn die Regierung Auseinandersetzungen hat , dann sind es zeitvergeudende Streithanseln , wenn sie kooperiert , ist Kuschelkurs . Wie oft sind Leserbriefaufschreie nichts anderes wie die Rülpsen einer Wohlstandsgesellschaft , die nicht mehr weiß was sie will . Da fahren doch jetzt die Talentzüge , schnell , in dichten Intervallen , modern . Leserbrief : Die Sitze sind zu hart ! Es ist ja völlig unzumutbar , wenn der Staatsbürger von Inzing bis Innsbruck keinen Polster hat !

Ich sage nun : Weitblick ist der Vater der Zufriedenheit . Und ich meine damit einen zweifachen Weitblick . Der eine ist der historische . Wenn man Nachrichten und Medien unreflektiert genießt , wenn man die Reden in Parlamenten und Diskussionen verfolgt , möchte man meinen , wir hätten heute die schlimmsten Zeiten , die es jemals gab . Die nüchterne historische Wahrheit sagt uns natürlich , dass wir mit den vergangenen Jahrzehnten die besten Zeiten hatten , die es jemals in der Geschichte unseres Landes gab - wenn wir auf Wohlstand, Freiheit, Rechtssicherheit, Sozialnetz , medizinischer Versorgung , Nahrungsmittelqualität, Seniorenbetreuung gab . Und dies , obwohl wir die Schatten unserer Zeit nicht übersehen wollen und die nicht übersehen dürfen , die im Schlagschatten leben müssen , auch bei uns . Der historische Vergleich fällt natürlich einer Generation , die im Frieden aufgewachsen ist - Gott sei Dank im Frieden - sehr schwer . Vor einigen Wochen habe ich den 65. Jahrtag des Kriegsendes gefeiert , wohl den schönsten Tag meiner Jugend nach 4 Jahren Front und unsäglichen Strapazen . Wir müssen jetzt für die Lumperei gewissenloser Politik und Spekulation über zwei Milliarden zahlen und unser Groll richtet sich auch gegen die EU , die da zugehaut hat . Aber jetzt muß ich etwas klarstellen . In dem Krieg , den

dürfnisse stellt , auch den primitivsten . Und es ist die Frage , ob man im Tourismus mit der Spekulation auf diese fragwürdige High-Society n a c h a l t i g den seriösen Gewinn macht . . Es gibt eine echte High-Society , die schon eine gewisse Exklusivität wünscht und ein entsprechendes Ambiente , aber weder umweltbelastendes Spaktakel noch fragwürdige Offerte . Ich hatte Gelegenheit , den Urlaubsstil der holländischen Königsfamilie in Lech kennenzulernen - und die gehört sicher zur echten High-Society.

Ich muß hier nicht verbreitern über dem maßlosen Umgang mit dem kostbarsten Gut des Tourismus , der Natur . Es wird bedenklich , wenn Ruhezone eben kein Maß mehr darstellen . Ich kann mich in Detailfragen nicht einlassen . Aber wir sind das Land mit dem dichtesten Netz an Aufstiegshilfen in der Welt . Jetzt ist wohl Maß angesagt , wenn man von Nachhaltigkeit aller Maßnahmen sprechen will . Das Wort Maßnahme birgt ja das Maß . Ich denke an einen steilen Berghang , über den ich nach dem Klettern oft heruntergegangen bin . Ein einziges Blumenparadies . Jetzt soll es erschlossen werden . Ich weiß , was übrigbleibt , wenn die Bagger abziehen : Eine Mondlandschaft . Flora in diesen Höhen braucht Jahrzehnte zur Erholung , selbst wenn man sie in Ruhe läßt .

Die Maßlosigkeit ist die Mutter der Krisen .

Der zweite Satz klingt vielleicht etwas mekrwürdig :

D e r   W e i t b l i c k   i s t   d e r   V a t e r   d e r  
Z u f r i e d e n h e i t

Ich muß Ihnen ja nicht explizieren , dass die Unzufriedenheit sich in einer freien , demokratischen , angeblich politisch reifen Gesellschaft wie ein Tsunami ausbreitet . Ich weiß - eine funktionierende Gesellschaft braucht Kritik , neue Ideen , ständige Verbesserungen . Aber das kann eben in ein ständiges Forderungen , Kritisieren , Herabsetzen und habituelle Unzufriedenheit umschlagen . Für manche ist die ganze Politik ein einziger Versager , und man demonstriert das dann in vornehmer sogenannter Politikmüdigkeit und Desinteresse . Mediale wird das - nicht immer bewusst - gefördert . Wenn etwas - wie eben oft im Leben - zwei Seiten hat - ist es schlecht . Wenn es nicht gleich gemacht wird , ist es Verzögerungstaktik und Untätigkeit . Wenn es schnell gemacht wird , ist es Huschpfusch . Wenn die Regierung Auseinandersetzungen hat , dann sind es zeitvergeudende Streithanseln , wenn sie kooperiert , ist Kuschelkurs . Wie oft sind Leserbriefaufschreie nichts anderes wie die Rülpsen einer Wohlstandsgesellschaft , die nicht mehr weiß was sie will . Da fahren doch jetzt die Talentzüge , schnell , in dichten Intervallen , modern . Leserbrief : Die Sitze sind zuhart ! Es ist ja völlig unzumutbar , wenn der Staatsbürger von Inzing bis Innsbruck keinen Polster hat !

Ich sage nun : Weitblick ist der Vater der Zufriedenheit . Und ich meine damit einen zweifachen Weitblick . Der eine ist der historische . Wenn man Nachrichten und Medien unreflektiert genießt , wenn man die Reden in Parlamenten und Diskussionen verfolgt , möchte man meinen , wir hätten heute die schlimmsten Zeiten , die es jemals gab . Die nüchterne historische Wahrheit sagt uns natürlich , dass wir mit den vergangenen Jahrzehnten die besten Zeiten hatten , die es jemals in der Geschichte unseres Landes gab - wenn wir auf Wohlstand, Freiheit, Rechtssicherheit, Sozialnetz , medizinischer Versorgung , Nahrungsmittelqualität, Seniorenbetreuung gab . Und dies , obwohl wir die Schatten unserer Zeit nicht übersehen wollen und die nicht übersehen dürfen , die im Schlagschatten leben müssen , auch bei uns . Der historische Vergleich fällt natürlich einer Generation , die im Frieden aufgewachsen ist - Gott sei Dank im Frieden - sehr schwer . Vor einigen Wochen habe ich den 65. Jahrtag des Kriegsendes gefeiert , wohl den schönsten Tag meiner Jugend nach 4 Jahren Front und unsäglichen Strapazen . Wir müssen jetzt für die Lumperei gewissenloser Politik und Spekulation über zwei Milliarden zahlen und unser Groll richtet sich auch gegen die EU , die da zugehört hat . Aber jetzt muß ich etwas klarstellen . In dem Krieg , den

1.3.1.169.20

dürfnisse stellt , auch den primitivsten . Und es ist die Frage , ob man im Tourismus mit der Spekulation auf diese fragwürdige High-Society n a c h a l t i g den seriösen Gewinn macht . . Es gibt eine echte High-Society , die schon eine gewisse Exklusivität wünscht und ein entsprechendes Ambiente , aber weder umweltbelastendes Spaktakel noch fragwürdige Offerte . Ich hatte Gelegenheit , den Urlaubsstil der holländischen Königsfamilie in Lech kennenzulernen - und die gehört sicher zur echten High-Society.

Ich muß hier nicht verbreitern über dem maßlosen Umgang mit dem kostbarsten Gut des Tourismus , der Natur . Es wird bedenklich , wenn Ruhezone eben kein Maß mehr darstellen . Ich kann mich in Detailfragen nicht einlassen . Aber wir sind das Land mit dem dichtesten Netz an Aufstiegshilfen in der Welt . Jetzt ist wohl Maß angesagt , wenn man von Nachhaltigkeit aller Maßnahmen sprechen will . Das Wort Maßnahme birgt ja das Maß . Ich denke an einen steilen Berghang , über den ich nach dem Klettern oft heruntergegangen bin . Ein einziges Blumenparadies . Jetzt soll es erschlossen werden . Ich weiß , was übrigbleibt , wenn die Bagger abziehen : Eine Mondlandschaft . Flora in diesen Höhen braucht Jahrzehnte zur Erholung , selbst wenn man sie in Ruhe läßt.

Die Maßlosigkeit ist die Mutter der Krisen .

Der zweite Satz klingt vielleicht etwas mekrwürdig :

D e r   W e i t b l i c k   i s t   d e r   V a t e r   d e r  
Z u f r i e d e n h e i t

Ich muß Ihnen ja nicht explizieren , dass die Unzufriedenheit sich in einer freien , demokratischen , angeblich politisch reifen Gesellschaft wie ein Tsunami ausbreitet . Ich weiß - eine funktionierende Gesellschaft braucht Kritik , neue Ideen , ständige Verbesserungen . Aber das kann eben in ein ständiges Forderungen , Kritisieren , Herabsetzen und habituelle Unzufriedenheit umschlagen . Für manche ist die ganze Politik ein einziger Versager , und man demonstriert das dann in vornehmer sogenannter Politikmüdigkeit und Desinteresse . Mediale wird das - nicht immer bewusst - gefördert . Wenn etwas - wie eben oft im Leben - zwei Seiten hat - ist es schlecht . Wenn es nicht gleich gemacht wird , ist es Verzögerungstaktik und Untätigkeit . Wenn es schnell gemacht wird , ist es Huschpfusch . Wenn die Regierung Auseinandersetzungen hat , dann sind es zeitvergeudende Streithanseln , wenn sie kooperiert , ist Kuschelkurs . Wie oft sind Leserbriefaufschreie nichts anderes wie die Rülpsen einer Wohlstandsgesellschaft , die nicht mehr weiß was sie will . Da fahren doch jetzt die Talentzüge , schnell , in dichten Intervallen , modern . Leserbrief : Die Sitze sind zuhart ! Es ist ja völlig unzumutbar , wenn der Staatsbürger von Inzing bis Innsbruck keinen Polster hat !

Ich sage nun : Weitblick ist der Vater der Zufriedenheit . Und ich meine damit einen zweifachen Weitblick . Der eine ist der historische . Wenn man Nachrichten und Medien unreflektiert genießt , wenn man die Reden in Parlamenten und Diskussionen verfolgt , möchte man meinen , wir hätten heute die schlimmsten Zeiten , die es jemals gab . Die nüchterne historische Wahrheit sagt uns natürlich , dass wir mit den vergangenen Jahrzehnten die besten Zeiten hatten , die es jemals in der Geschichte unseres Landes gab - wenn wir auf Wohlstand, Freiheit, Rechtssicherheit, Sozialnetz , medizinischer Versorgung , Nahrungsmittelqualität, Seniorenbetreuung gab . Und dies , obwohl wir die Schatten unserer Zeit nicht übersehen wollen und die nicht übersehen dürfen , die im Schlagschatten leben müssen , auch bei uns . Der historische Vergleich fällt natürlich einer Generation , die im Frieden aufgewachsen ist - Gott sei Dank im Frieden - sehr schwer . Vor einigen Wochen habe ich den 65. Jahrtag des Kriegsendes gefeiert , wohl den schönsten Tag meiner Jugend nach 4 Jahren Front und unsäglichen Strapazen . Wir müssen jetzt für die Lumperei gewissenloser Politik und Spekulation über zwei Milliarden zahlen und unser Groll richtet sich auch gegen die EU , die da zugehört hat . Aber jetzt muß ich etwas klarstellen . In dem Krieg , den

ich noch voll erlebt habe, sind zwei Milliarden nicht einmal die Tagelohnung an Zerstörung gewesen. Gegenüber einem Krieg sind diese Belastungen immer noch ein Schnäppchen - vom Verlust der Menschen ganz abgesehen. Als ich mit meiner Kampfkompanie das Ende des Krieges im Trondheimfjord erlebte, waren von den 160, die 1941 an die Front gegangen waren, im Jahre 1945 noch unser 4 übrig. Und deshalb ist für mich ein vereintes Europa mit allen Schattenseiten, aber eben der Verhinderung des Krieges, der 2000 Jahre lang die europäische Geschichte geprägt hat, ein wunderbares Geschenk und unbezahlbar. Das zum historischen Weitblick.

Bei unserem Zusammenwachsen der Welt und unserem Informationsstand von dem was sich tut, müsste eigentlich der gegenwärtig-geographische Vergleich leichtfallen. Ich meine den Vergleich mit anderen Ländern und Teilen der Welt. Ich war ziemlich lang Caritasbischof von Österreich. Je mehr Einblick man in die Erdteile gewinnt, umso mehr wächst das Gefühl, dass wir hier in Tirol in einem kleinen Paradies leben: Man kann es anders nicht sagen. Ich versuche derzeit in Mali, einem der ärmsten Länder der Welt, Brunnen zu bauen, die auch in der schrecklichen Trockenzeit Wasser führen. In manchen Dörfern mussten die Frauen jeden Tag 10 km um Trinkwasser gehen. Manche sind bei Wasser suchen an Erschöpfung gestorben. Aber Ähnliches habe ich in Albanien, Brasilien, Madagaskar, und anderen Ländern erlebt. Das ist nur eine Seite des Lebens. Von Rechtssicherheit, Sozialnetz, medizinischer Versorgung will ich gar nicht reden. In Albanien, eineinhalb Flugstunden von uns, sind die alten kranken Leute auf irgendeinem Fetzenhaufen im Winkel einer Bruchbude gelegen. Versetzen Sie, warum ich sage. Weitblick wäre der Vater der Zufriedenheit. ?

Und der dritte Satz, den ich hier andeuten möchte, heißt:

Menschlichkeit ist die Voraussetzung  
für ein Gastland mit Herz

Da in allem industrialisierten, großangelegten, in riesigen Ketten über die Welt verbreitetem Tourismus eine Gefahr der Entpersönlichung liegt, glaube ich, dass die Struktur des Tiroler Tourismus doch noch sehr stark persönlich, individuell - familiär geprägt ist. Das ist Vorteil für die Schaffung eines humanen Betriebsklimas. Denn ich weiß von meinem Beruf, dass der ständige Kontakt mit Menschen, das Eingehen auf Menschen, Wünsche, Erwartungen, Bedürfnisse anstrengend ist. Es ist nicht so, wie mir einmal ein deutscher Gast droben in Heiligwasser beim Blick übers Inntal gesagt hat: Ihr Tiroler seid schon Brüder. Braucht nur eure schöne Gegend zu verkaufen und macht damit Geld. Ich habe versucht, ihm zu erklären, dass das Geldmachen im Tourismus eine harte und beanspruchende Arbeit bedeutet - und zwar für alle Chefetage, Rezeption, Küche und Zimmermädchen, Bergführer und Hüttenwirt und Bäuerin mit Urlaub am Bauernhof. Und damit man das bewältigt, braucht es ein menschliches Klima. Wenn ichs in einem kleinen Beispiel sage: Ein Hausdiener und Mädchen für alles in einem Hotel hat zu mir gesagt: Wissen Sie, Herr Bischof, ich bin weit herumgekommen, auf vielen Posten - aber hier bleib ich, obwohl ich da etwas weniger verdiene. Hier ist ein so nettes Klima. Stellen Sie sich vor, die Chefin hat regen Anteil genommen, wie meine Frau krank war - und die durfte dann in der Zwischensaison sogar ein paar Tage kommen ... " Hier muß ich eine breite Erfahrung einstreuen - sie gilt vom Arlberg bis Osttirol. Für dieses Klima ist anscheinend die Rolle der Frau, der Hotliergattin, der Wirtin, der Personalverantwortlichen besonders entscheidend. Ich bin überzeugt, dass dieses Klima entscheidend dafür ist, dass Gäste eine besondere Art des Wohlfühlens empfinden. Wellness geht nicht nur über marmorne Plantschbecken und raffinierte Fitnessgeräte, es geht für viele Menschen um ein gewisses Sich-Zu-Hause-Fühlen. Ich habe auf Grund meiner seelsorglichen Tätigkeit in ganz Deutschland

1.3.1.160.20

Tausende kennengelernt , die Tirolurlaube hinter sich hatten und bei denen ich manchmal das Gefühl hatte , sie hätten sich heir mehr zu Hause gefühlt als als im Getriebe irgendeiner Großstadt . Das ist ein Potential , das man erhalten sollte - und deshalb : Menschlichkeit ist die Voraussetzung für ein Gastländd mit Herz.

Das sind die drei Sätze , zu denen noch viel zu sagen wäre, aber ich möchte sie so als kleinen besinnlichen Beitrag bei ihrem Treffen zurücklassen :

Maßlosigkeit ist die Mutter der Krisen - und wir müssen uns vor ihr hüten , wenn wir nachhaltig wirken wollen .

Weitblick wäre der Vater der Zufriedenheit - und könnte uns dem permanent-negativen Trend in unserem Lebensgefühl bewahren , wenn wir nur um einen historischen und weltweiten Horizont bemüht sind und dankbar in unser Land zurückkehren .

Menschlichkeit und menschliches Klima ist der beste Garant für erholsames Ambiente für unsere Gäste .

Ich habe jetzt nicht besonders fromm geredet , aber das heißt nicht , dass ich dem Tiroler Tourismus nicht allen Segen Gottes wünsche.